

Schreiben des Raumes, jemand hatte die Fenster geöffnet, Graitz sagte:

"Fräulein Gregor, ich danke Ihnen."

"Wofür?" belustigte sich Felicitas.

Er wurde ernst. "Die Parteigruppe der Dozenten, als deren Vertreter ich bei eurer Versammlung hier war, also nicht nur als euer Prorektor war ich hier..." Als-Mensch! dachte Felicitas, aber sie war nicht verärgert darüber wie am Anfang der Versammlung, sie mußte im Innern über Graitz lächeln... Die Parteigruppe, zu der ja auch euer Philosophiedozent gehört, war der Auffassung, Angelika Kurzbach nicht von der Schule zu weisen. Ich sage es Ihnen offen, weil ich bei Ihnen die Reife voraussetzen kann, so etwas nicht unnötig weiterzutragen: Es gab einige Dozenten, die für einen Hausschluß sofort plädierten. Wir finden es jedoch besser, wenn sie nicht geht und wenn euer Kollektiv stärker wird nach der heutigen Auseinandersetzung."

Warum sagt er mir das? fragte sich Felicitas. Aber da kam er bereits mit seinem Anliegen: "Fräulein Gregor, bitte teilen Sie mir gelegentlich mit, warum Sie eigentlich nicht Mitglied unserer Partei sind. Es steht Ihnen frei, wann Sie zu mir kommen wollen. Sie können es auch ganz lassen. Die Partei braucht Menschen wie Sie. Servus." Er gab ihr flüchtig die Hand, schob sich vorbei an ihr, lässig, schlaksig, als hätte er eben über nichts weiter gesprochen, als daß die Luft im Raum stickig gewesen sei und es gut war, die Fenster zu öffnen.

Britta kam auf sie zu. Ihr Karla-Rankehl-Gesicht strahlte, das ganze Gesicht schien blond zu sein, deutsch zu sein.

"Mensch, Fee," sagte sie.

Bloß: "Mensch, Fee."

Und auf einmal unratete sie Felicitas, die nicht wußte, wie ihr geschah. Schnell dachte sie: Sachlich, kühl, sachlich. Und dabei tat es ihr leid, daß sie Prorektor Graitz enttäuschen würde. Gott, hörte sie sich auf einmal beten, Gott, laß mich diesen Menschen ein guter Freund sein. Gott, ich danke dir, daß ich Angelika helfen konnte. Gott, laß Kurt ein anderer Mann sein als Angelikas Lehrermann es sicher ist.